Konzeption

KiNDER

SPRINGEN IN PFÜTZEN

leben den Augenblick

sind Entdecker

EROBERN UNSERE HERZEN

lieben uns unendlich

TRÄUMEN VON

EINHÖRNERN

Drachen und Süßigkeiten

kleckern manchmal

ERFINDEN GESCHICHTEN

lachen viel

KLETTERN AUF BÄUME

sind ein Geschenk

bringen uns

GLÜCK

(Unbekannt)

Herzlich Willkommen in unserer Kinderkrippe

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor 6

1.1 Vorwort des Trägers 6
1.2 Vorwort der Krippenleitung 8
1.3 Beschreibung unserer Einrichtung 10
1.4 Unser rechtlicher Auftrag 12
1.5 Unsere Teamarbeit 14

2. Prinzipien unseres Handelns 16

2.1 Unsere Leitziele 16
2.2 Unser Bild vom Kind – Kind sein bedeutet für uns… 18
2.3 Unser Verständnis von Bildung 19
2.4 Unsere pädagogische Haltung und Ausrichtung 24
2.5 Unser Schwerpunkt – „Sprache ist der Schlüssel zur Welt“ 28

3. Kooperative Gestaltung und Begleitung der Übergänge 32

3.1 Übergang Familie – Kinderkrippe 32
3.2 Übergang Kinderkrippe – Kindergarten 35

4. Bildung und Erziehung – unsere pädagogische Arbeit 36

4.1 Differenzierte Lernumgebung und Tagesablauf 36
4.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche 42
4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation 48

5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern 50

5.1 Eltern als Gesprächspartner 50
5.2 Eltern als Mitgestalter 52

6. Vernetzung und Kooperation mit anderen Einrichtungen 53

7. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung 54

7.1 Fortbildung 54
7.2 Weiterbildung 54
7.3 Elternbefragung 55
7.4 Beschwerdemanagement 56

8. Öffentlichkeitsarbeit 57

9. Ausblick 58

10. **Kindermund** 59

11. Quellenverzeichnis und Impressum 60

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor

1.1 Vorwort des Trägers

Liebe Eltern,

mit dem Eintritt in die Krippe, den Kindergarten oder den Hort beginnt ein neuer Lebensabschnitt für Ihr Kind, aber auch für Sie und Ihre ganze Familie. Im Auftrag der Stadt Vilsbiburg, insbesondere der Teams der Betreuungseinrichtungen, aber auch ganz persönlich heiße ich Sie und Ihr Kind herzlich willkommen.

Nicht nur aus eigener Erfahrung weiß ich: Unseren Kindern wird in den Betreuungseinrichtungen der Stadt Vilsbiburg seit Jahren eine sehr gute Betreuung geboten. Diese Vorbereitung unserer Kleinen auf das spätere Leben ist allerdings nur möglich durch qualifiziertes und motiviertes Personal. Mit viel Engagement und Motivation nehmen unsere Betreuungsteams mit Ihren Leiterinnen und Leitern ihre Aufgaben wahr. Dafür bin ich – nicht nur aus Sicht der Stadt Vilsbiburg – sehr dankbar.

Der gesellschaftliche und bildungspolitische Stellenwert frühkindlicher Bildung und Erziehung steigt stetig, damit aber auch die Anforderungen an das Personal. Um die pädagogische Arbeit zu optimieren, wurde diese Konzeption erarbeitet. Sie ist als Handreichung für Eltern gedacht, um sich über die Kindertageseinrichtungen selbst, aber auch über die Art und den Wert der Bildungsarbeit an unseren Kindern zu informieren.

Nutzen Sie die Gelegenheit sich über die Einrichtungen zu informieren und wählen Sie die Einrichtung für Ihr Kind aus, bei der Sie und Ihr Kind sich wohlfühlen. Nur dann können Sie mit gutem Gefühl in Ihren Alltag gehen, während Ihre Kinder in unseren Einrichtungen spielerisch Erfahrungen sammeln, Praktisches lernen, soziales Verhalten üben und Kontakte knüpfen.

Ihre
Sibylle Entwistle
Erste Bürgermeisterin

1.2 Vorwort der Krippenleitung

Sehr geehrte Eltern, sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Kinderkrippe und der damit verbundenen Erziehungsarbeit. Viel Freude beim „Schmökern" durch unsere Konzeption.

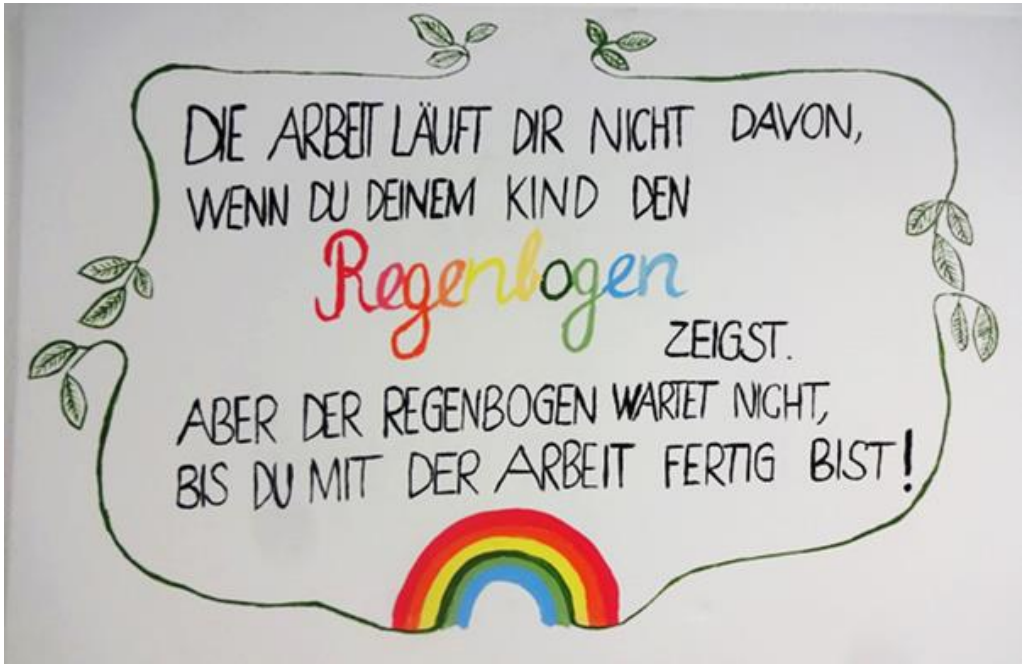
Der bayerische Erziehungs- und Bildungsplan (BEP) ist für das gesamte pädagogische Personal eine verbindliche Grundlage und Leitfaden für die Bildung und Betreuung in unserer Einrichtung.

Aufgrund der sich ständig verändernden Rahmenbedingungen, Gesetzesänderungen, neuen Forschungserkenntnissen und auf den gesellschaftlichen Wandel hin, stellt die Konzeption eine „never ending story" dar, die stetig auf ihre Inhalte überprüft werden muss.

Wir sind zuversichtlich, Ihnen einen vielfältigen Eindruck von unserem Alltag vermitteln zu können.

Franziska Trantow, Krippenleitung, **Christina Prost**, stellv. Krippenleitung

und das Team der Kinderkrippe St. Martin


DIE ARBEIT LÄUFT DIR NICHT DAVON,
WENN DU DEINEM KIND DEN
Regenbogen
ZEIGST.
ABER DER REGENBOGEN WARTET NICHT,
BIS DU MIT DER ARBEIT FERTIG BIST!

1.3 Beschreibung unserer Einrichtung

„Kinderkrippen sind Einrichtungen, in denen Kinder im Alter von bis zu drei Jahren, von pädagogischen Fachkräften individuell und altersgerecht betreut, gebildet und erzogen werden. Hier werden den Kleinstkindern u.a. vielfältige Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten eröffnet und die Eltern in Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsfragen unterstützt." (BayKiBig)

Unsere Kinderkrippe, deren Träger die Stadt Vilsbiburg ist, liegt im Süd-Osten der Stadt nahe dem Wohngebiet „Grub".
Sie beherbergt drei Krippengruppen, die für 40 Kinder im Alter von ein bis drei Jahren ausgelegt ist.

Die drei Gruppen befinden sich im Erdgeschoss der Kinderkrippe. Die zwischen den Räumen liegende Küche und der Waschraum sowie das „Sternenzimmer" und der Schlafraum werden von allen genutzt. Der geräumige Gang steht den Kindern zusätzlich als Spielfläche zur Verfügung.
Unser Gartenbereich ist von den Gruppenzimmern, der Küche und der Eingangshalle aus zugänglich.

Vor den Gruppenzimmern befindet sich ein überdachter und schattiger Freisitz, der von den Kindern bei jeder Witterung als Bobby Car-Strecke genutzt wird.
Ausgestattet mit einem Sandkasten, einer Vogelnestschaukel, einem Kletterhaus, einem Barfußpfad, einer Sinneswand und einem Naschgarten (mit verschiedenen essbaren Beeren), lädt unser Außengelände zum ganzjährigen Entdecken und Spielen ein.

1.4 Unser rechtlicher Auftrag

Zielvorgaben und BEP als Orientierungsrahmen

Wir arbeiten nach den Richtlinien des Bayerischen Kinderbildungs- und betreuungsgesetzes (BayKiBig) und des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP) für Kinder in den ersten drei Lebensjahren. Der „BEP" bietet einen fachlichen Orientierungsrahmen für die Förderung frühkindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse von Geburt an. Als Grundprinzipien lassen sich zusammenfassen:

- Frühes Lernen bildet den Grundstein für ein lebenslanges Lernen.
- Der Entwicklungsstand eines Kindes ist maßgebend für Bildung, Erziehung und Betreuung.
- Spielen und Lernen gehören zusammen.
- Erzieherinnen sind zuverlässige Bindungspersonen der Kinder, die sorgfältig das Gelingen der Lernprozesse beobachten und unterstützen.
- Alle Kinder sollen entsprechend der Vielfalt des menschlichen Lebens unterschiedslos in die Bildungs- und Erziehungsprozesse eingebunden werden. (Flyer Stadt)

Auf der Grundlage dieses Orientierungsrahmens entwickelt unsere Einrichtung, in Zusammenarbeit mit dem Träger und in der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, ein eigenes Bildungs- und Erziehungskonzept.

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Kindeswohlgefährdung

Der Begriff „Kindeswohlgefährdung“ wird im Gesetzestext nicht genau definiert, daher bedarf es in jedem Einzelfall eine Interpretation. Als Grundlage dieser Interpretation dient § 1666 BGB. Daraus lassen sich drei Kriterien ableiten, die erfüllt sein müssen, damit man von einer Kindeswohlgefährdung spricht:

- Gefahr für das körperliche, geistige oder seelische Wohl des Kindes
- Mangelnde Fähigkeit oder Bereitschaft der Eltern, diese abzuwenden
- Prognose eines mit ziemlicher Sicherheit eintretenden, erheblichen Schadens beim Kind

Handlungsschritte bei Vermutung einer Kindeswohlgefährdung

Aus den gesetzlichen Vorgaben ergibt sich für die Fachkräfte ein standardisiertes Vorgehen, um eine Kindeswohlgefährdung abzuwenden. Durch die Handlungsschritte wird sichergestellt, dass Kindern nach der Wahrnehmung gewichtiger Anhaltspunkte geholfen werden kann.

Aus § 8a (4) SGB VIII lassen sich folgende Schritte ableiten:

- Wahrnehmung von gewichtigen Anhaltspunkten durch die Fachkräfte
- Einschätzung des Gefährdungsrisikos unter Hinzuziehung einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“ (ISEF)
- Einbeziehung der Erziehungsberechtigten durch ein vertrauliches Gespräch, wenn hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird
- Aufzeigen von Möglichkeiten für die Erziehungsberechtigten und hinwirken auf die Inanspruchnahme von Hilfen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos
- Reichen diese Maßnahmen nicht aus oder wirken die Erziehungsberechtigten nicht mit, ist das Jugendamt hinzuzuziehen, der Fall wird im örtlichen Jugendamt gemeldet

1.5 Unsere Teamarbeit

Teamentwicklung heißt für uns:

- gemeinsam wachsen
- gemeinsam lernen
- miteinander arbeiten
- sich auf Nähe und Offenheit einlassen.

Die Art und Weise, wie Teammitglieder in Beziehung stehen, beeinflusst die inhaltliche Zusammenarbeit und macht sie in vielen Fällen erst möglich. Es gilt, eine tragfähige Beziehung zu schaffen, in der ziel- und lösungsorientiert gearbeitet werden kann. Teamentwicklung versteht sich somit als eine Beziehungsentwicklung, die das Ausschöpfen der Ressourcen innerhalb des Teams erst möglich macht. In einem solchen Team werden Fähigkeiten und Kommunikation von jedem verlangt. Teamarbeit ist ein Prozess, der immer wieder neu erarbeitet werden will.
Deshalb findet wöchentlich das Gruppenteam und alle zwei Wochen ein Gesamtteam statt. Bei diesen Besprechungen kommen wichtige Themen zur Sprache. Es werden Absprachen bzgl. der pädagogischen und organisatorischen Arbeit getroffen. Des Weiteren findet vor allem im Gesamtteam ein Erfahrungsaustausch untereinander und kollegiale Beratung in konkreten pädagogischen Fragen statt. Außerdem werden das eigene Verhalten und das der Kinder reflektiert. Weiterhin findet ein bis zweimal jährlich ein Mitarbeitergespräch statt.

Durch das regelmäßig stattfindende Teamgespräch wollen wir die Bildungsarbeit optimieren, unsere Einrichtung verbessern und ständig weiterentwickeln.

„Es braucht ein ganzes Dorf um ein Kind zu erziehen!“

(Afrikanisches Sprichwort)

Wir verstehen uns als…

Wegbegleiter

Vertrauensperson

Mitlernende

Beobachter

Motivator

Zuhörer

Anlaufstelle für Eltern

Vermittler zwischen Kind und Eltern

2. Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unsere Leitziele

„Die Arbeit läuft dir nicht davon, wenn du einem Kind den Regenbogen zeigst. Aber der Regenbogen wartet nicht, bis du mit der Arbeit fertig bist."

(Chinesisches Sprichwort)

Unsere WERTE	Wir stehen für Wertschätzung, Empathie, Achtsamkeit, Respekt, Ehrlichkeit, Akzeptanz.
Unsere IDENTIÄT	Wir sind ein aktives Team und Wegbegleiter der Kinder. Wir gehen individuell auf ihre Bedürfnisse ein.
Unsere ZIELE	Wir verstehen uns als familienergänzende- und unterstützende Einrichtung, kompetenz- und stärkenorientierte Arbeit für glückliche und zufriedene Kinder, die sich wohlfühlen.
Unsere RESSOURCEN	Erfolgserlebnisse der Kinder miterleben, Fortbildungen, Anerkennung von Kindern, Eltern, Team, das Lachen der Kinder.
Unsere FÄHIGKEITEN	„Multiprofessionelles Team“, Ressourcenorientiertes Arbeiten.
Unsere KUNDEN	Kinder, Eltern, Familien, Team, Praktikanten, Träger.
Unsere DIENSTLEISTUNGEN	Betreuung und Bildung der Kinder, Befriedigung der Grundbedürfnisse.

2.2 Unser Bild vom Kind – Kind sein bedeutet für uns…

Das Kind hat individuelle Bedürfnisse.

Das Kind gestaltet seine Bildung und Entwicklung aktiv mit.

Das Kind ist der größte Schatz der Eltern.

Das Kind darf Kind sein.

Das Kind hat von Geburt an Rechte.

Das Kind ist eine eigenständige & vollwertige Persönlichkeit.

Das Kind überrascht uns jeden Tag aufs Neue.

Das Kind ist wissbegierig und lernbegeistert.

Das Kind hat individuelle Interessen und möchte in seiner Einzigartigkeit angenommen werden.

Das Kind braucht Liebe, Geborgenheit, Zuneigung und Wertschätzung.

2.3 Unser Verständnis von Bildung

„Als Basiskompetenz werden grundlegende Fähigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die als Grundlage für Erfolg und Zufriedenheit in der Familie, Kindertagesstätte, Schule, Beruf und Gesellschaft unverzichtbar sind. Die Stärkung der Basiskompetenzen und die Förderung der kindlichen Entwicklung sind Schwerpunkte in der pädagogischen Arbeit in den Kindertageseinrichtungen und sind im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan dargestellt." (BEP 2018 S.42 ff)

Kinder in ihren Basiskompetenzen zu stärken, zielt auf ihre Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ab.

Personale Kompetenz

- Selbstständigkeit
- Selbstwertgefühl
- Selbstvertrauen

Beispiel: „Selbstständigkeit"

Sich eigenständig Hände waschen, Schuhe ausziehen, das Essen selber nehmen, … sind für uns Erwachsene selbstverständlich. Für ein Kind jedoch bedeutet dies intensives Lernen und dadurch selbstständig werden.

Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext

- Soziales Miteinander
- Werte und Normen übernehmen und umsetzen
- Lösungsorientiertes Konfliktmanagement

Beispiel: „Soziales Miteinander“

Das Kind hat in der Krippe die Möglichkeit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigem Respekt gekennzeichnet sind.

Es lernt mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten und sich in andere hineinzuversetzen.
Kompromisse zu finden, Grenzen zu setzen, die der Anderen zu achten und mit Konflikten angemessen umzugehen, sind weitere Kompetenzen die erworben werden.

Die geschieht verbal z.B. durch Sprache und nonverbal z.B. Mimik und Gestik.

Lernmethodische Kompetenz

Diese Kompetenz ist die Grundlage für lebenslanges Lernen. Sie ist die Fähigkeit neues Wissen bewusst & selbstgesteuert zu erwerben, anzuwenden und zu übertragen.
Sie ist auch die Fähigkeit eigenes Lernverhalten zu beobachten und aktiv zu regulieren.

- Lernen, wie man lernt
- Gelerntes umsetzen und weitergeben
- über das Gelernte nachdenken

Beispiel: „Gelerntes umsetzen und weitergeben“

Den Umgang mit Besteck (Löffel/Gabel) erlernen die Kinder durch Vorbildwirkung, Wiederholung und Nachahmung.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen
(Widerstandsfähigkeit & Resilienz)

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen Veränderungen und Belastungen.
Ein widerstandsfähiges Kind zeigt eine hohe Problemlösefähigkeit, eine positive Selbsteinschätzung, Lernbegeisterung und Kreativität.

Wir wollen den Kindern eine sichere Bezugsperson bieten, positive Beziehungen mit anderen Menschen ermöglichen, ein offenes und wertschätzendes Gruppenklima schaffen und positive Lernerfahrungen machen lassen.

Und so gelingt es:

- intensive Eingewöhnphase mit einer festen Bezugsperson (gibt Sicherheit)
- positive Unterstützung in den Entwicklungsphasen
- Wir sind immer für die Kinder da!

Das Kind braucht vor allem zwei Dinge:
Zeit und Ruhe!

Partizipation

Partizipation ist ein gesetzlich vorgeschriebenes Mitbestimmungsrecht der Kinder und wichtiger Bestandteil der Demokratie.

Bei uns in der Kinderkrippe bedeutet Partizipation, dass wir Erwachsene die Kinder so oft es geht an den Entscheidungen, die sie selbst betreffen, beteiligen. Außerdem sind die persönlichen Fähigkeiten, Stärken und der Entwicklungsstand des Kindes zu berücksichtigen.

Dabei erfährt das Kind, dass seine Meinung wichtig ist und es etwas bewegen kann. Zudem wird dem Kind dadurch Wertschätzung entgegengebracht und sein Selbstvertrauen aufgebaut.

Beispiel: „Selbstentscheidung“

Das Kind hat die Möglichkeit selbst zu entscheiden, ob es „Wasser“, „Tee“ oder „Saftschorle“ möchte.

Der Einsatz von Kindergebärden ermöglicht es den Kindern, welche (noch) nicht sprechen können, sich aktiv am Krippenalltag zu beteiligen.

2.4 Unsere pädagogische Haltung und Ausrichtung

Der subjektorientierte Ansatz

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, ihre Bedürfnisse auszuleben, da wir jedes Kind als eigenständige und kompetente Persönlichkeit ansehen.

Der subjektorientierte Ansatz zieht sich wie ein roter Faden durch unsere pädagogische Arbeit. Hierbei steht das Kind als Individuum im Mittelpunkt.

Durch unser intensives Beobachten wird deutlich, was das einzelne Kind oder die Gruppe brauchen, was es beschäftigt oder mit welcher Thematik es sich im Moment auseinandersetzt.
Ein wichtiger Bestandteil ist hierbei unsere teiloffene Arbeit (Innere Öffnung), welche die Kinder selbstwirksam bestimmen können. In dieser Zeit sind sie eingeladen selbst zu entscheiden:

WO sie spielen

WAS sie spielen

WIE LANGE sie spielen

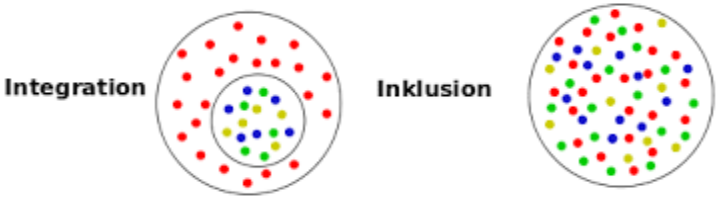
WARUM sie das spielen

MIT WEM sie spielen

Gemeinsam machen wir uns auf den Weg von der Integration zur Inklusion

„Die UN-Konvention für Menschen mit Behinderung ist seit März 2009 auch für Deutschland verbindlich. […] Das moderne Konzept der Inklusion hat jedoch nicht nur die Kinder mit Behinderung im Blick. Vielmehr sieht es vor, dass alle Kinder, das heißt Jungen und Mädchen verschiedenen Alters, deutsche Kinder, Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder mit Behinderung, Kinder mit erhöhten Entwicklungsrisiken und Kinder mit besonderen Begabungen nach Möglichkeit dieselbe Bildungseinrichtung besuchen und gemeinsames Leben und Lernen erfahren.
Inklusion setzt damit zugleich kulturelle Offenheit voraus, […]"
So „benötigen Kinder heute – neben ihrer sozialen und kulturellen Einbettung – auch interkulturelle Kompetenz […]."

(vgl. Handreichung BEP S. 31-32)



Wichtig für uns ist deshalb:

- durch Reflektion und Weiterbildung im Team das Bewusstsein für unser eigenes Handeln zu schärfen, um wertschätzend und feinfühlig mit allen am Erziehungsprozess Beteiligten (Kinder, Eltern, Team) zu interagieren.

- die vielfältige und vorurteilsbewusste Gestaltung der Lernumgebung mit dem Ziel:
  - „Alle Kinder in ihren Identitäten zu stärken“: alle Kinder finden sich in unseren Räumlichkeiten wieder und erfahren somit die Bestätigung, wichtig zu sein und dazuzugehören.
  - „Allen Kindern Erfahrungen mit Vielfalt“ zu „ermöglichen“: in unseren Gruppenzimmern finden die Kinder Spielmaterial und Bücher, welche Vielfalt widerspiegeln wie Menschen verschiedener Herkunft und Hautfarbe sowie mit Beeinträchtigungen.

„Oder wie Bishop (1990) formuliert:
Kinder brauchen Materialien, die wie **Spiegel**, in denen sie sich selbst sehen, und **Fenster**, durch die sie in die Welt schauen und Erfahrungen mit Diversität machen können, wirken.“

(vgl. Sandra Richter, 2022, S.11, 47)

Unsere Rolle - Kinder brauchen Erwachsene, …

- die sie in ihrer Entwicklung begleiten, unterstützen und bestärken
- die achtsam auf ihre Bedürfnisse eingehen
- die sie mit all ihren Verschiedenheiten akzeptieren und annehmen
- die immer für sie da sind
- auf die sie sich verlassen können
- die ihnen Freude am Leben vermitteln
- die authentische und wertschätzende Vorbilder sind
- die geduldig und verständnisvoll sind
- die Grenzen setzen und Orientierung bieten
- die ihnen die Freiheit zum Ausprobieren und Entdecken geben
- die Gelassenheit ausstrahlen
- die ihnen Zeit und Mut schenken

2.5 Unser Schwerpunkt - „Sprache ist der Schlüssel zur Welt“

Alltagsintegrierte Sprachbildung und gebärdenunterstützte Kommunikation

Der Erwerb der Sprache spielt sich vornehmlich in den ersten vier Lebensjahren ab und geschieht insbesondere durch Kommunikation und soziale Interaktion. Kinder brauchen also für ihre Sprachentwicklung Bezugspersonen, die von Anfang an sprachliche Anregungen bieten und ein sprachanregendes Lernumfeld schaffen.

Deshalb machen wir uns auf den Weg zur „alltagsintegrierten Sprachbildung“. Dies bedeutet also, die Sprache wird in den Krippen-Alltag integriert. Hierbei handelt es sich nicht um gezielte Zusatzangebote, sondern um eine sprachanregende Umgebung und das sprachliche Vorbild der Bezugspersonen.
Sprachbildung erfolgt sozusagen nebenbei und ganz zwangslos. Die Kinder lernen während des gesamten Tagesablaufes, ob im intensiven Freispiel oder in Routinesituationen, wie beispielsweise das gemeinsame Essen, ohne jedoch den Eindruck zu bekommen, lernen zu müssen.

Viele sprachanregende Impulse setzen wir bereits um, wie z.B. Lieder und Reime, die unsere täglichen Rituale sprachlich begleiten, Bilderbücher, Ich-Bücher, Portfolio, Fingerspiele und Geschichtensäckchen, um nur einige Beispiele zu nennen.

„… wir machen uns auf den Weg“

Gegenwärtig erarbeiten wir sprachbildende Themenfelder, wie z.B. „im Wald“, wodurch wir bewusst und systematisch Vokabular in den Alltag integrieren und somit die Kinder vor allem in ihrer Wortexplosionsphase unterstützen, ihren Wortschatz zu erweitern. Die Kinder finden in ihren Räumlichkeiten vielfältige, themenbezogene Spielmöglichkeiten wie Bilderbücher, Tierfiguren, Naturmaterialien, Zuordnungsspiele, Lieder und Fingerspiele und lernen so, ohne es zu merken.

Des Weiteren unterstützen wir unsere Kommunikation mit den Kindern durch Gebärden. Hierzu benutzen wir vereinfachte Handzeichen, welche auf der Deutschen Gebärdensprache (DGS) beruhen. Unsere Quellen sind:

- Gebärdenunterstütze Kommunikation (GuK)
- Babyzeichen (Vivian König)
- Sprechende Hände; Kindergebärden (Birgit Butz)

Die Kindergebärden haben die Funktion, die wichtigsten Inhaltswörter der gesprochenen Sprache durch Handzeichen zu begleiten und dadurch Vorstellungsbilder zu aktivieren.
Das Sprechen wird nicht ersetzt, sondern lediglich durch Handzeichen unterstützt.

Positive Auswirkungen der Kindergebärden

+ Gebärden sind früher und leichter zu lernen als die Lautsprache
+ Aufmerksamkeit und das genaue Hinsehen werden unterstützt und erleichtern das Verstehen
+ Die Verbindung von Wort und Gebärde unterstützt die Fähigkeit, sich an die Wörter zu erinnern

Die Kindergebärden werden in erster Linie themenbezogen, aber auch intuitiv im Alltag eingesetzt.

„Komm mit!“	Hand zu sich herbewegen
„Winke-Winke“	winken
„Hände waschen“	Hände aneinander reiben
„Pssst, leise sein!“	Finger auf den Mund legen

Ein Auszug unserer verwendeten Gebärden:

spielen

anziehen

wickeln

Apfel

Brot

2. Kooperative Gestaltung und Begleitung der Übergänge

Übergangsphasen sind Phasen „beschleunigten Lernen“. Alle daran beteiligten Personen, Kinder und deren Familien, aber auch Fachkräfte in den Einrichtungen können den Prozess aktiv beeinflussen und so zum positiven Gelingen beitragen.

3.1 Übergang Familie – Kinderkrippe

Die Erfahrungen, die das Kind mit dem ersten Übergang, dem Schritt in die Krippe macht, sind prägend für das weitere Leben.

Eltern sind die ersten Bezugspersonen, der Anker des Kindes. Ein „Gefühlsband“ zwischen den Eltern und dem Kind gibt die nötige Sicherheit auf dem Weg in den neuen Lebensabschnitt. Um in diesem Band keinen „Riss“ entstehen zu lassen, ist es sehr bedeutsam, dass sich zwischen Eltern und Erzieherin eine vertrauensvolle Partnerschaft aufbaut. Dies ist Grundlage, um dem Kind den nötigen Rückhalt zu geben.

Deshalb ist es wichtig, dass sich die Eltern einen zeitlichen Spielraum schaffen, um auf Ereignisse, wie z.B. Krankheit des Kindes, flexibel reagieren zu können. Beobachtet sollte auch werden, dass die Eingewöhnung nicht erst kurz vor Beginn der Berufstätigkeit stattfindet. Es ist wichtig, dass die Eingewöhnung möglichst nicht zeitgleich mit anderen Veränderungen z.B. Umzug stattfindet.

Eingewöhnphasen nach dem „Berliner Modell“

1. Vorgespräch

- Vorgespräch über den Ablauf der Eingewöhnung.

2. Grundphase

- Behutsamer Bindungsaufbau zwischen Bezugserzieherin und Kind.
- Volle Anwesenheit eines Elternteils an den ersten Tagen.
- Täglicher Austausch über weiteren Verlauf der Eingewöhnung.

3. Erste Trennung

- Bezugsperson verabschiedet sich vom Kind und verweilt in diesem Zeitraum in der Einrichtung.
- Nach einem erfolgreichen Abschluss der ersten Trennung beginnt die Stabilisierungsphase.

4. Stabilisierungsphase

- Anwesenheit der Eltern nimmt ab.
- Der Aufenthalt der Kinder in der Einrichtung dehnt sich aus.
- Die pflegerischen Tätigkeiten werden von der Bezugserzieherin schrittweise übernommen.
- Ihr Kind ist eingewöhnt, wenn es sich von der Erzieherin beruhigen/trösten lässt.

Die ersten Tage der Eingewöhnung sind für ihr Kind sehr anstrengend. Es muss die neue Umgebung, die Kinder und die Erwachsenen kennenlernen sowie die Trennung von Ihnen überwinden. Nach dem Wochenende oder nach Krankheit kann die Trennung noch einmal etwas schwieriger sein. Deshalb ist besonders zum Beginn der Krippenzeit Regelmäßigkeit sehr wichtig. Am Ende der Eingewöhnung findet ein Abschlussgespräch mit den Eltern statt.

Während der Eingewöhnung gestalten die Eltern ein persönliches „Erinner-mich-Büchlein" für ihr Kind. Es beinhaltet Fotos von all den Personen und Dingen, die dem Kind von großer Bedeutung sind z.B. Mama, Papa, Geschwister, Haustiere, Spielzeug. Dies begleitet das Kind während der ganzen Krippenzeit.

Die Zeit vor der Eingewöhnung lädt das Kind ein, die Krippe vorab ein wenig kennenzulernen. Dazu bekommt es von uns ein Büchlein geschenkt, welches Fotos vom Krippenpersonal und den jeweiligen Räumlichkeiten beinhaltet.

3.2 Übergang Kinderkrippe – Kindergarten

Vor dem Wechsel in den Kindergarten findet ein Elterngespräch bzgl. der Übergangssituation statt. Die Eltern haben grundsätzlich die Möglichkeit, ihr Kind in allen Vilsbiburger Kindergärten anzumelden.
Fällt die Entscheidung auf den angrenzenden Kindergarten St. Martin, ist eine Eingewöhnungsphase trotz Krippenaufenthalt unbedingt notwendig.

Um den Kindern die Veränderung zu erleichtern, wird schon im Voraus die Vertrautheit zur künftigen Erzieherin und den neuen Räumlichkeiten aufgebaut. Durch kleinere Aktivitäten wie z.B. Turnen im Kindergarten oder Besuche der künftigen Gruppe, lernen die Kinder ihre neue Umgebung Schritt für Schritt kennen.

Eine Einwilligung der Eltern geht voraus, um den Entwicklungsstand des Kindes an die zukünftige Fachkraft weiterzugeben.

4. Bildung und Erziehung – unsere pädagogische Arbeit

4.1 Differenzierte Lernumgebung und Tagesablauf

Unser Büro lädt ein…

zum Kennenlernen, Austauschen, Fragen beantworten.

für Fragen, Anliegen und Wünsche sind wir offen! Sei es beim ersten Kontakt zwischen den Eltern und uns, bei Elterngesprächen sowie bei jeglichen Formalitäten.

Unser Gruppenzimmer lädt ein…

zum Entdecken, Kuscheln, Sprechen, Singen, Basteln, Fantasieren, Staunen, Erkunden, Freude erleben, Ausprobieren, Hochziehen, Mutig sein, Freunde finden, Gruppenzugehörigkeit erleben.

Unsere Kinderkrippe teilt sich in drei Gruppenzimmer auf. Die Bärengruppe (2-4 Jahre), Käfergruppe und Mäusegruppe (1-3 Jahre).
Jeden Morgen wird hier das Kind empfangen. Die Gruppenräume werden individuell den Vorlieben und Bedürfnissen der Kinder gestaltet.

Unser Wickelraum lädt ein…

zum Händewaschen, Wickeln, Kennenlernen der Toilette, Sinneserfahrungen mit Wasser sammeln.

Hier erleben die Kinder Sauberkeitsentwicklung sowie Hygieneerfahrungen. Besonders der feinfühlige Eins-zu-eins-Kontakt mit dem Kind liegt uns am Herzen.

Unsere Küche lädt ein…

zum Probieren, Kennenlernen vielfältigen Essens, Vorlieben entdecken, Trinken, Selbstständig sein, Essen in der Gemeinschaft erleben, Essen mit allen Sinnen.

Täglich bereiten wir die Brotzeit für den Vormittag sowie für den Nachmittag frisch zu. Ein wöchentlich wechselndes Angebot bietet den Kindern die Möglichkeit, ihre individuellen Vorlieben zu entdecken. Das Mittagessen wird täglich frisch, regional und saisonal von den Köchinnen des Kneippkindergartens zubereitet. Die Kinder entscheiden an unserem Buffet selbst, was und wie viel sie essen wollen. Zum Trinken stehen Wasser, Tee und leichte Saftschorlen bereit.

Unser Sternenzimmer lädt ein…

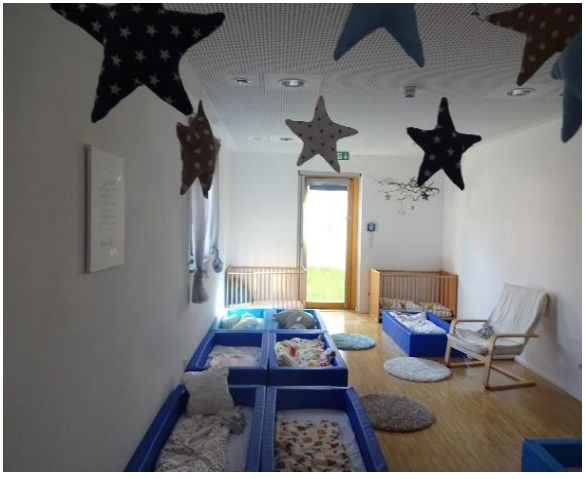
zum ersten Kennenlernen, Entspannen, zur Ruhe kommen, zum Übergehen in die Schlafenszeit.

Wir nutzen das Sternenzimmer für die ersten Tage der Eingewöhnung, zudem dient er als Ruheort vor und nach dem Schlafengehen.

Unser Schlafraum lädt ein…

zum Kraft tanken, Kuscheln, Ausruhen, Träumen.

„Müde bin ich geh zur Ruh, schließe beide Äuglein zu!“ – mit diesem Vers begleiten wir die Kinder in den Schlaf. Wir passen uns an die individuellen Schlafgewohnheiten jeden Kindes an.



Des Weiteren besteht während der Mittagszeit, die Möglichkeit in entspannter Atmosphäre auszuruhen.

Unser Gang lädt ein…

zum Fahrzeuge fahren, Turnen, Schaukeln, Laufen, Klettern, Malen, Kneten, Erleben vielfältiger Sinneserfahrungen.

Er bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten. Hier können sie ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachgehen und ihn als weiteren Spiel- und Kreativort neben den Gruppenzimmern nutzen.

Unsere Garderobe lädt ein…

zum Schuhe anziehen, Mütze aufsetzen, Jacke vom Garderobenhaken nehmen, Reißverschluss auf und zu machen.

Bildlich gekennzeichnet findet jedes Kind seinen eigenen Garderobenplatz. Dort nehmen wir uns Zeit, sie auf ihrem Weg zum selbstständigen An- und Ausziehen zu begleiten.

Unser Garten lädt ein…

zum Toben, Klettern, Matschen, Rutschen, Schaukeln, Fahrzeuge fahren, Wasser planschen, Erleben der Natur mit allen Sinnen.

Täglich gehen wir in den Garten, da uns Bewegung an der frischen Luft sehr wichtig ist.

Zusätzlich ist ein nah gelegenes Waldstück ein gern besuchtes Ausflugsziel für unsere Waldtage.

So könnte ein Tag bei uns in der Kinderkrippe aussehen…

Morgens

- Zeit zum Ankommen

Vormittags

- Zeit zum Spielen
- Morgenkreis
- Hände waschen
- Zeit zum Frühstücken
- Wickeln
- intensives Spiel
- gezielte pädagogische Aktivitäten
- Bewegen im Garten
- Innere Öffnung

Mittags

- Mittagessen
- Zeit zum Einschlafen und Träumen
- Individuelle Abholzeit

Nachmittags

- Zeit zum Munterwerden und Spielen
- Nachmittagsbrotzeit
- Den Tag ausklingen lassen

4.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Kleine Kinder haben sehr spezielle Interessen und Bedürfnisse. Sie verfolgen eigene Wege des Denkens, Verstehens und Lernens und sie entwickeln spezifische Deutungs- und Ausdrucksformen. Sie haben eine andere Perspektive und nehmen sich selbst und die Welt anders wahr. Ihre Perspektive ist sehr subjektiv geprägt und wird durch bereits gemachte Erfahrungen und altersspezifische Möglichkeiten bedingt, diese Erfahrungen zu verarbeiten.
Die unterschiedlichen Bildungs- und Erziehungsbereiche sind im bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) verankert und Grundlage unserer Bildungsarbeit. Im Folgenden stellen wir diese und ihre Umsetzung dar.

„Die Kinder sollen nicht bewahrt und nicht belehrt werden. Sondern glücklich sollen sie im Sonnenlicht wachsen, erstarken und sich entwickeln“

(Friedrich Fröbel)

Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

- Werteorientierung und Religiosität

„Das Kind erhält die Möglichkeit, in der Begegnung mit lebensnahen Wertsystemen und religiösen Überlieferungen eigene Standpunkte zu finden, sowie Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln. So erleben die Kinder sensibel zu sein für sinnstiftende ganzheitliche Erfahrungszusammenhänge, wie Rituale kennenzulernen." (BEP S. 162)

  - ➢ Adventskreise, Feste und Feiern im Jahreskreis

- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

„Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren – erwachsene Bezugspersonen des Kindes spielen hierbei eine wesentliche und unverzichtbare Rolle."
(BEP S. 174 ff.)
Diese Kompetenzentwicklung umfasst vor allem positive Beziehungen, den Umgang mit Gefühlen, Bewältigung von Verlust und Trauer sowie konstruktives Konfliktlöseverhalten.

  - ➢ Wachsende Beziehung zum Bezugserzieher, traurig/wütend sein dürfen und hierbei Begleitung finden.

Sprach- und medienkompetente Kinder

- Sprache und Literacy

„Von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren - mit Gestik, Mimik, Lauten - und es ist für seine Entwicklung von Kommunikation abhängig. Sprache kann sich nur in der Interaktion, im „Wechselgespräch" entfalten." (BEP S. 195)

  - Reime, Fingerspiel, Bilderbücher, Geschichtensäckchen

- Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

„In der modernen Gesellschaft sind Informations- und Kommunikationstechniken „IuK" und Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen, politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Lebens." (BEP S. 218)

Kinder kommen von klein auf mit „IuK" und Medien in Berührung und haben zugleich hohes Interesse daran. Der gesunde Umgang mit Medien ist heute unumgänglich und von großer Bedeutung.

  - Benutzung und Umgang mit CD, Tonie Box

Fragende und forschende Kinder

- Mathematik

„Kinder lernen Mathematik in der Auseinandersetzung mit Materialien, in der Interaktion mit anderen und im Kontext bedeutsamer Aktivitäten." (BEP S. 240)
Mathematisches Denken ist eine zu erlernende Art und Weise.

  - Farb- und Formspiele, Kinderzählen im Morgenkreis

- Naturwissenschaften und Technik

„Kinder zeigen großes Interesse an Alltagsphänomenen der unbelebten und belebten Natur und an Technik." (BEP S. 260)
Fragen der Kinder: „Warum ist das so? Wie funktioniert das?
Das Kind entwickelt ein Grundverständnis dafür, dass man sich mit manchen Dingen lange auseinandersetzen muss, bevor man sie begreift.

  - Experimente, Wasserwerkstatt

- Umwelt

„Kinder unter 3 Jahren ist ein vorwiegend emotionaler Zugang zur Umwelt und ihren Erscheinungsformen zu eröffnen." (BEP S. 283)
Das Kind lernt die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzbar wahrzunehmen.

  - Schüttübungen im Kastanienbad

Künstlerisch aktive Kinder

- Ästhetik, Kunst und Kultur

„Kreativität ist die Fähigkeit im Denken neue auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen." (BEP S. 297)

Erste künstlerische, ästhetische Erfahrungen führen vom Greifen zum Begreifen.

- ➢ Umgang mit verschiedensten Materialien z.B. Fingerfarben

- Musik

„Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Musik berührt im Innersten und kann zur Entspannung, Aufmunterung, Lebensfreude und emotionaler Stärke beitragen." (BEP S. 323)

Musik ist für Kinder ein ideales Medium sich mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu äußern, aber auch emotionale Belastungen abzubauen.

- ➢ Lieder, Singspiele, Umgang mit Orff- oder Rhythmusinstrumenten

Starke Kinder

- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

„Bewegungserfahrungen haben Einfluss auf die Ausbildung eines positiven Selbstkonzeptes. Ich-Identität kann das Kind nur über die Entwicklung des Körperbewusstseins erlangen." (BEP S. 344)
Die Kinder lernen ihr Selbstwertgefühl durch mehr Bewegungssicherheit zu steigern.

  - ➢ Bewegungsspiele und -lieder, Bewegung im Garten

- Gesundheit

„Gesundheit ist mehr als nur Freisein von Krankheiten. Nach der Definition der WHO ist sie ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden." (BEP S. 360)
Jedes Kind reagiert anders z.B. auf Stress. Dasselbe Ereignis kann bei einem Neugier, Interesse und Herausforderung und beim anderen Skepsis, Angst und Überforderung hervorrufen.
Stresskompetenz erwerben Kinder erst mit zunehmendem Alter. Kleinkinder zeigen Bildungsverhalten primär in Belastungssituationen. Sie geraten erheblich in Stress wenn seitens der Bezugsperson Beruhigung ausbleibt. Frühe Bindungserfahrungen haben maßgeblich Einfluss auf die spätere Stressresistenz und Gesundheit.

  - ➢ Individuelle Eingewöhnung, Kinder werden vom Personal aufgefangen – Wunsch nach Nähe wird wahrgenommen

„… und dann muss man ja auch noch Zeit haben, einfach dazusitzen und vor sich hinzuschauen."

(Astrid Lindgren)

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

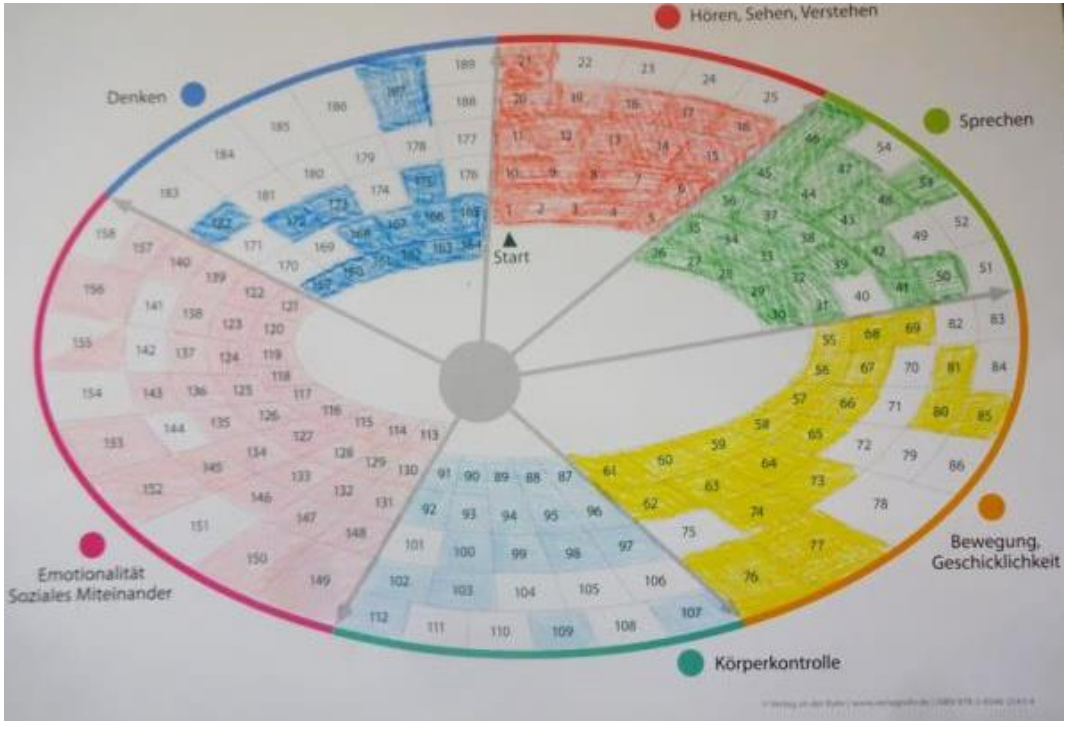
Das bewusste Beobachten und anschließende Dokumentieren ist wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Anhand von Situationsbeobachtungen und mithilfe des Beobachtungsbogens „Auf einen Blick" wird die Entwicklung des Kindes regelmäßig von uns dokumentiert. Der Bogen gibt Aufschluss über die Fähigkeiten und Stärken des Kindes.

Die Erkenntnisse daraus nutzen wir, um die Kinder gemäß ihrem Entwicklungsstand in entsprechender Weise zu fördern und dient der Unterstützung bei Elterngesprächen.

Außerdem wird dadurch die pädagogische Qualität unserer Arbeit überprüft.

Beobachtungsbogen „Auf einen Blick“



5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

„Eine Krippe ohne Eltern ist wie eine Krippe ohne Kinder“

(nach Malaguzzi)

Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen des Kindes, besonders im Alter von 0-3 Jahren. Sie kennen die Vorlieben, Kompetenzen, Gewohnheiten und Ängste ihres Kindes, genauso was ihm Freude und Trost spendet. Durch diese Wissens- und Erfahrungsvermittlung an das Krippenpersonal, können die Eltern als Experten in der Übergangsphase von der familiären zur außerfamiliären Betreuung unterstützen.

5.1 Eltern als Gesprächspartner

Elternarbeit liegt uns sehr am Herzen!
Wir legen Wert auf eine vertrauensvolle und ehrliche Zusammenarbeit. Nur im regelmäßigen Austausch können wir den Kindern eine optimale Betreuung ermöglichen:

Anmeldegespräch	Der erste Kontakt zwischen den Eltern und uns
Erstgespräch	Kennenlernen des Kindes Um auf jedes Kind individuell eingehen zu können, ist uns das Erstgespräch von besonderer Bedeutung.

Eingewöhnungsabschlussgespräch	Reflexion der Eingewöhnung Wie verlief die Eingewöhnung? Rückblick der Eltern und des Personals.
Entwicklungsgespräche	Austausch über die Entwicklung des Kindes
Übergangsgespräch	Schritt für Schritt in den Kindergarten
Tür- und Angelgespräche	Täglicher Austausch über die Erlebnisse des Kindes
Elternabende	Infoabend zur Eingewöhnung, themenbezogene Elternabende

5.2 Eltern als Mitgestalter

Der Elternbeirat

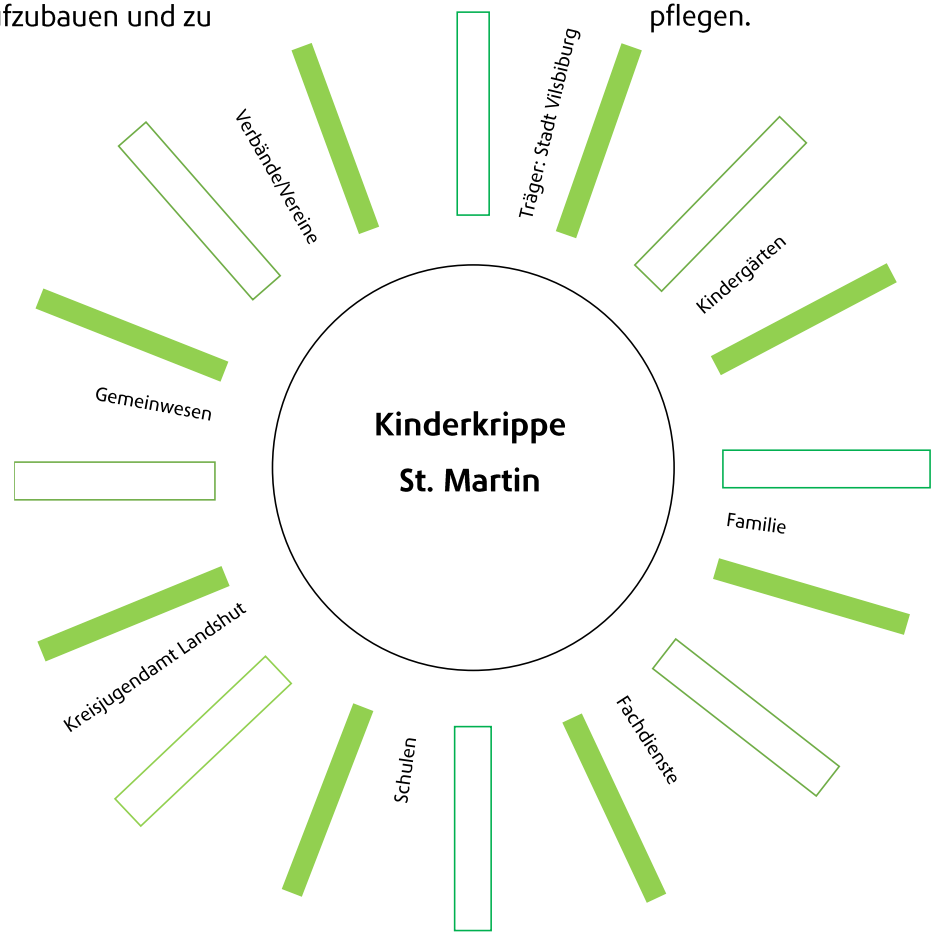
Zu Beginn jedes Krippenjahres wird ein Beirat der Eltern gewählt.
Der gewählte Elternbeirat stellt die Mittlere zwischen Eltern und Krippenpersonal dar. Er unterstützt das pädagogische Team der Einrichtung bei der Angebotsgestaltung und tritt in beratender Funktion auf.

Der Elternbeirat tauscht sich in regelmäßigen Treffen aus und berät das Krippenpersonal z.B. welche Veranstaltungen von Eltern gewünscht werden, ob Veränderungen in der Organisation oder der pädagogischen Planung notwendig sind und wie der Elternbeirat konkret z.B. bei Festen helfen kann. Bekannt gegeben wird der Elternbeirat durch einen Aushang mit entsprechenden Kontaktdaten.

Das Krippenpersonal, der Elternbeirat sowie der Träger sind zur Verschwiegenheit verpflichtet und behandelt alle von den Eltern vorgetragenen Sachverhalte vertraulich.

6. Vernetzung und Kooperation mit anderen Einrichtungen

Unsere Kinderkrippe kooperiert mit vielen verschiedenen Institutionen. Es ist uns sehr wichtig, gute Kontakte zu den einzelnen Vernetzungspartnern aufzubauen und zu pflegen.



7. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Alle pädagogischen Fach- und Zweitkräfte erhalten Gelegenheit zu regelmäßiger Fort- und Weiterbildung. Der Träger unterstützt diesen Wunsch der Mitarbeiterinnen nach Qualifizierung auch durch entsprechende finanzielle Mittel. In der Regel übernimmt der Arbeitgeber 100 % der Fortbildungskosten.

7.1 Fortbildung

Fortbildung stärkt die Professionalität des Personals. Die Fortbildungen werden mit der Leitung und dem Team abgesprochen. In den Fortbildungen werden u. a. pädagogische und entwicklungspsychologische sowie konzeptionelle Grundlagen der Arbeit vermittelt. Kenntnisse können dadurch aufgefrischt, vertieft und aktualisiert werden. Alle Mitarbeiterinnen besuchen regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen. Ein bis zweimal jährlich findet in unserem Haus eine Teamfortbildung für alle Mitarbeiter statt.

7.2 Weiterbildung

Der Großteil unserer Mitarbeiterinnen hat zusätzlich zur beruflichen Ausbildung die Zusatzqualifikation zur zertifizierten Krippenpädagogin erfolgreich abgeschlossen.

7.3 Elternbefragung

Die Arbeit und die damit verbundenen Anforderungen im frühpädagogischen Arbeitsfeld der Kinderkrippe, unterliegen einem stetigen Wandel.
Deshalb wird unsere pädagogische Arbeit und die damit verbundenen Rahmenbedingungen kontinuierlich überprüft und im Team reflektiert.
Die Elternbefragung, die wir jährlich durchführen, dient dazu, sehr wertvolle Rückmeldungen der Eltern, zur Weiterentwicklung der Einrichtung zu erhalten und ist ein Instrument der Qualitätssicherung.
Die ausgewerteten Ergebnisse werden in der Kinderkrippe veröffentlicht.

7.4 Beschwerdemanagement

Beschwerden und Kritik bringen uns weiter, denn wir erhalten dadurch die Chance, die Erwartungen der Eltern zu erkennen und darauf zu reagieren.

Anliegen, die an uns herangetragen werden, versuchen wir in einem persönlichen Gespräch schnellstmöglich zu beantworten. Nicht immer kann sofort eine Lösung präsentiert werden und manchmal ist es auch von Nöten, sich mit Kolleginnen oder auch anderen Eltern zu beraten. Wir nehmen aber jede Beschwerde ernst und freuen uns auf ein direktes Gespräch.

Unsere regelmäßig durchgeführten Reflexions- und Entwicklungsgespräche bieten Eltern die Möglichkeit, Fragen zu stellen und Probleme anzusprechen. Außerdem dient der von den Eltern gewählte Elternbeirat unserer Kinderkrippe als Anlaufstelle, um persönliche Anliegen vorzubringen und vertreten zu lassen.

Zudem können die Eltern in unserem Briefkasten „Gedankenschätze“ ihre Gedanken, Wünsche und Eindrücke einwerfen.

8. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit bedeutet für uns, unsere pädagogische Arbeit transparent zu machen und unsere Inhalte nach außen zu tragen.

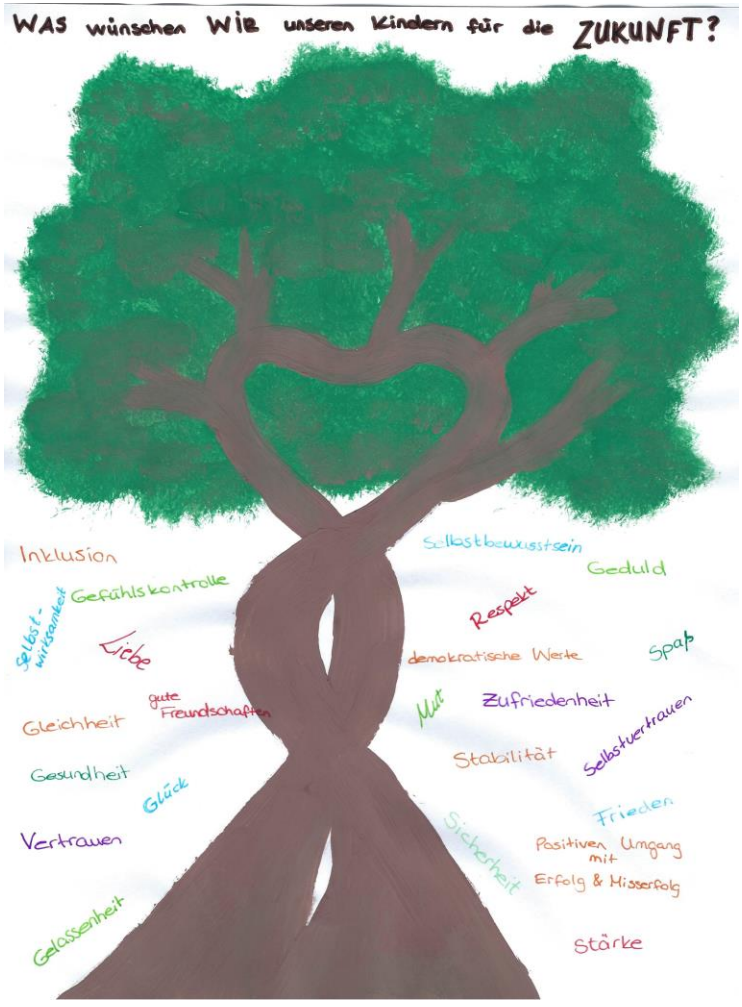
Durch unsere Öffnung nach außen wollen wir etwaige Hemmschwellen abbauen und der Öffentlichkeit die „Kinderkrippe“ näherbringen.

Dies gelingt uns durch:

- Presseberichte zu bestimmten Themen oder Ereignissen für regionale Zeitungen
- Auslegung von Flyer und Konzeption
- Internetpräsenz (www.vilsbiburg.de/kinderbetreuung/krippe)
- Zusammenarbeit mit Schulen und Ausbildungsstätten
- Tag der offenen Tür
- Exkursion und Ausflüge (Wald, Spaziergänge, Wochenmarkt)

9. Ausblick

Wir stellten den Eltern und pädagogischen Fachkräften die Frage:



10. Kindermund

Die Kinder lassen uns an ihrer Gedankenwelt teilhaben:

„Ich schau aus wie Clown!“

„Ich hab schon ein Mädchen –
Meine Mama!“

„…aber ich
liieebe Sahne!“

„Ich Opa bin“

„I bin ja so verspannt“

„Ich bin wuunderschön!“

„I hab heid mei Partykleidl o!“

„Was hängt an der Wand und gibt dir die Hand? –
Ein Handtuch!“

11. Quellenangaben & Impressum

- „Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz“ (BayKiBig) Bauer, Hundmeyer, Groner, Mehler, Obermaier-van Deun, Carl Link Verlag
- „Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP)“
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München, Beltz-Verlag
- „Jedes Kind ist einzigartig“, Inklusion in Tageseinrichtungen für 0- bis 3-Jährige, Tanja Könitz, Cornelsen
- Auf einen Blick! Der Beobachtungsbogen für Kinder unter drei und von drei bis sechs, Kornelia Schlaaf-Kirschner, Verlag an der Ruhr
- „Babyzeichen!“, Vivian König, Verlag Karin Kester
- „Vorurteilen und Diskriminierung in der Kita begegnen“, Sandra Richter, Herder-Verlag
- „Singen, spielen, erzählen mit Kindergebärden“, Birgit Butz, Anna-Kristina Mohos, Unmada Manfred Kindel, Ökotopia - Verlag
- GuK 1 und 2
- „Bildung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“ Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik, München, verlag das netz

Inhaltlich Verantwortliche:
Frau Sibylle Entwistle (1. Bürgermeisterin der Stadt Vilsbiburg)
Das Team und der Elternbeirat der Kinderkrippe St. Martin 2020/2021

Kontaktadresse Einrichtung:
Kinderkrippe „St. Martin“
Frauensattlinger Str. 20 1/2
Tel.: 08741//9494385
E-Mail: krippe-martin@vilsbiburg.de
Homepage: www.vilsbiburg.de

Kontaktadresse Träger:
Stadt Vilsbiburg
Fr. Andrea Soller
Stadtplatz 26
84137 Vilsbiburg
Tel. 08741 - 305-150

Stand: Juli 2023